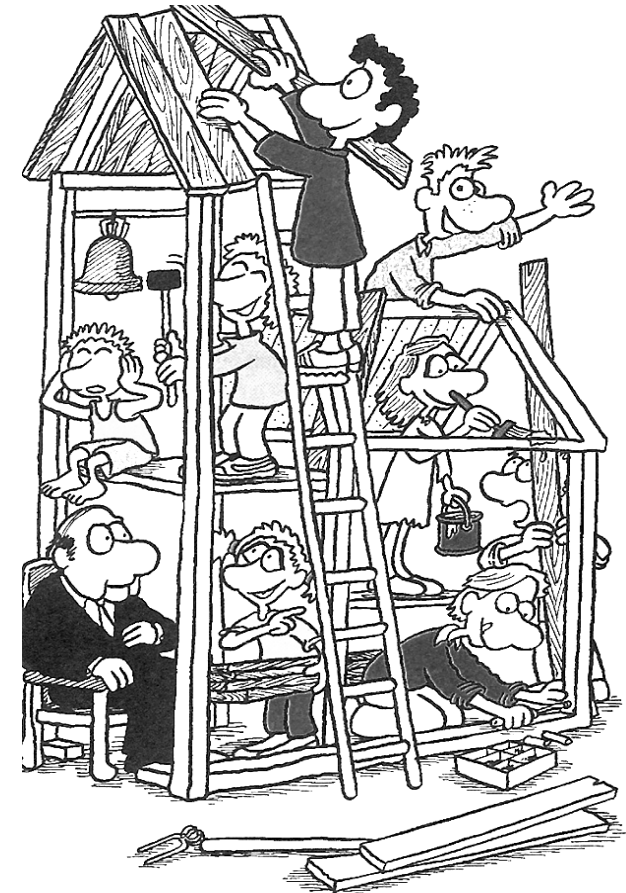




Vier sind Kirche

Kooperation und Zusammenwachsen
der 4 ev. Langener Gemeinden

23. Januar 2011



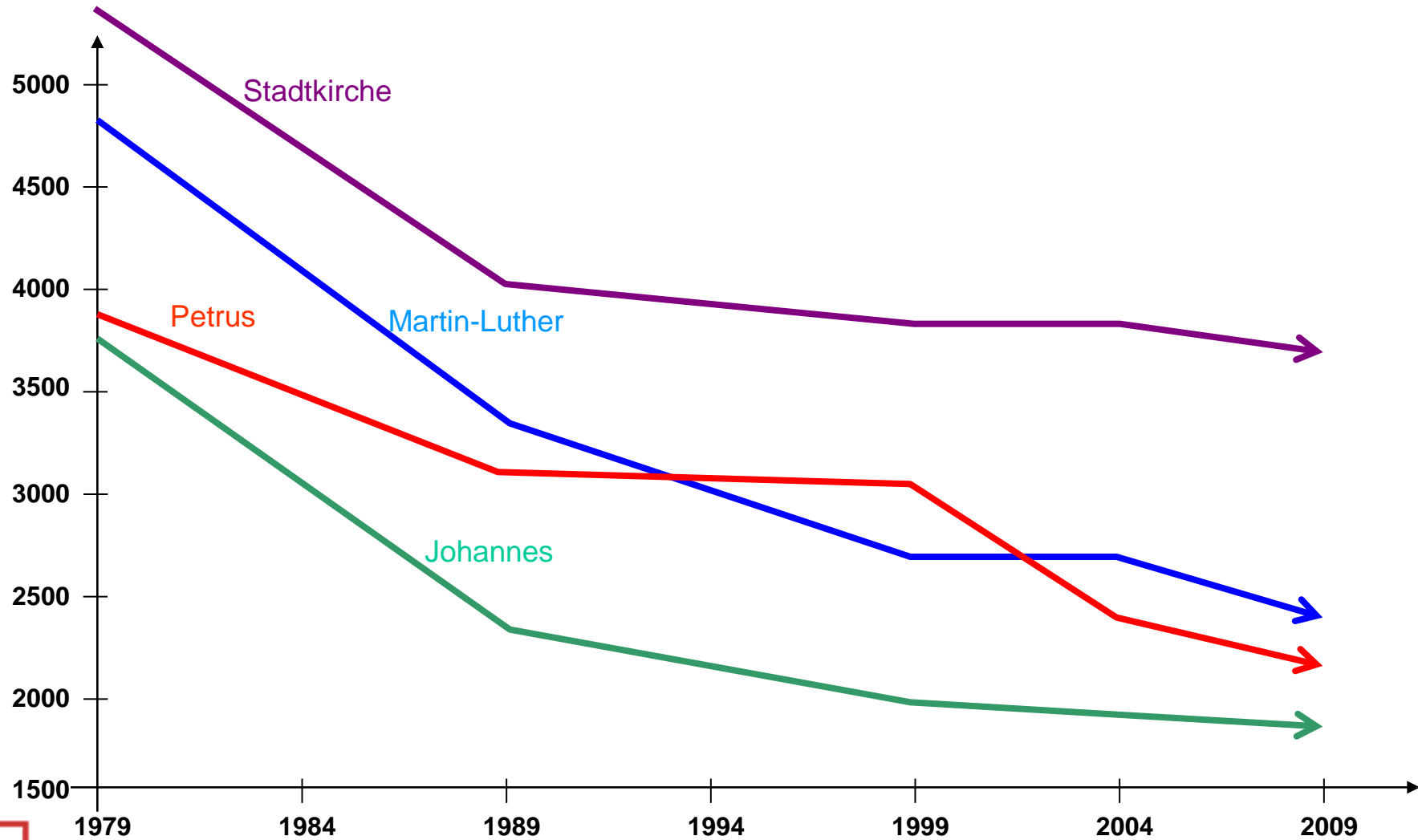
Agenda



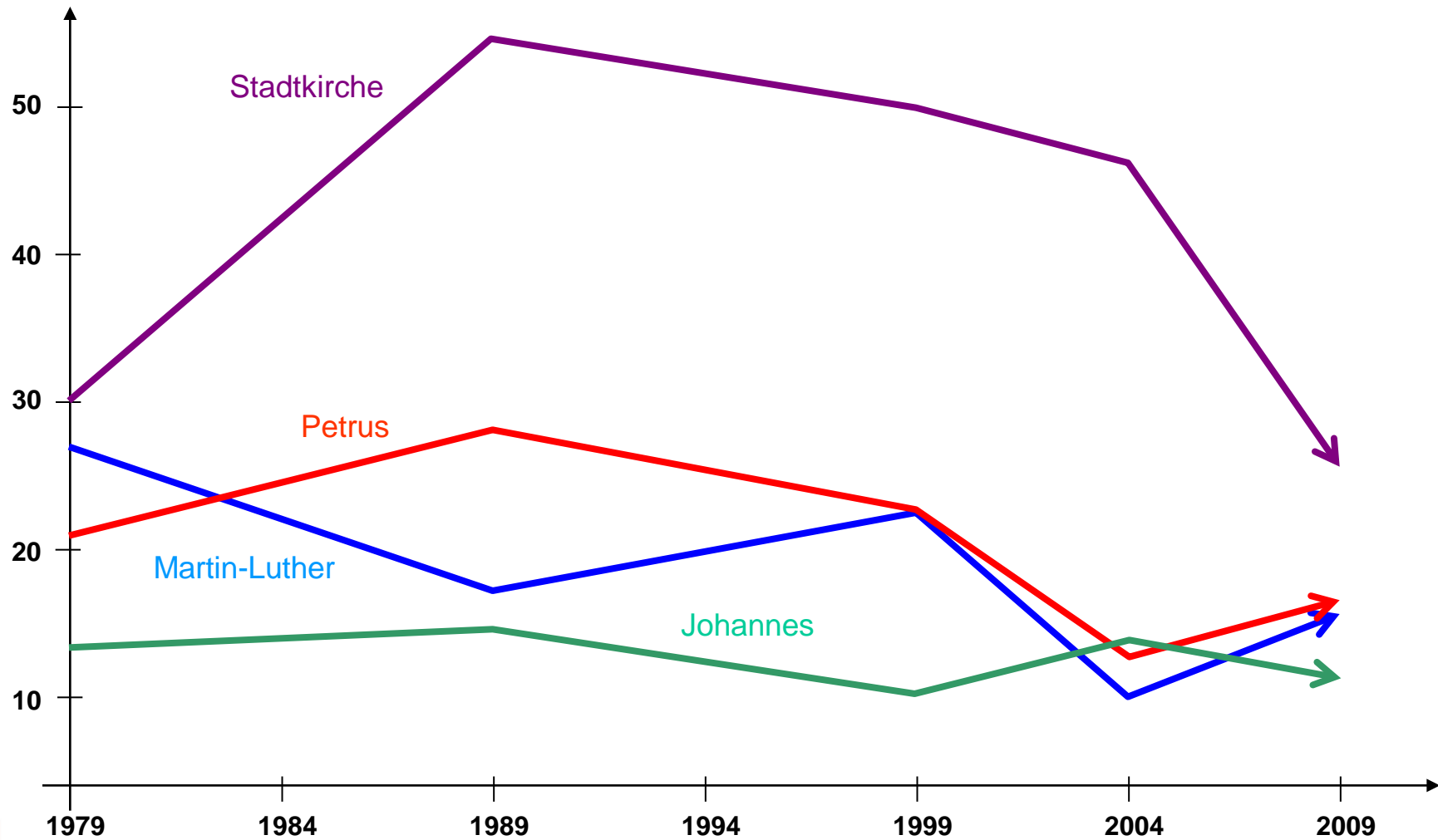
- Zahlen, Daten und Fakten
- Ziele
- Strategie und Vorgehensmodell
- Was haben wir schon erreicht?
- Auswirkungen in der Zukunft



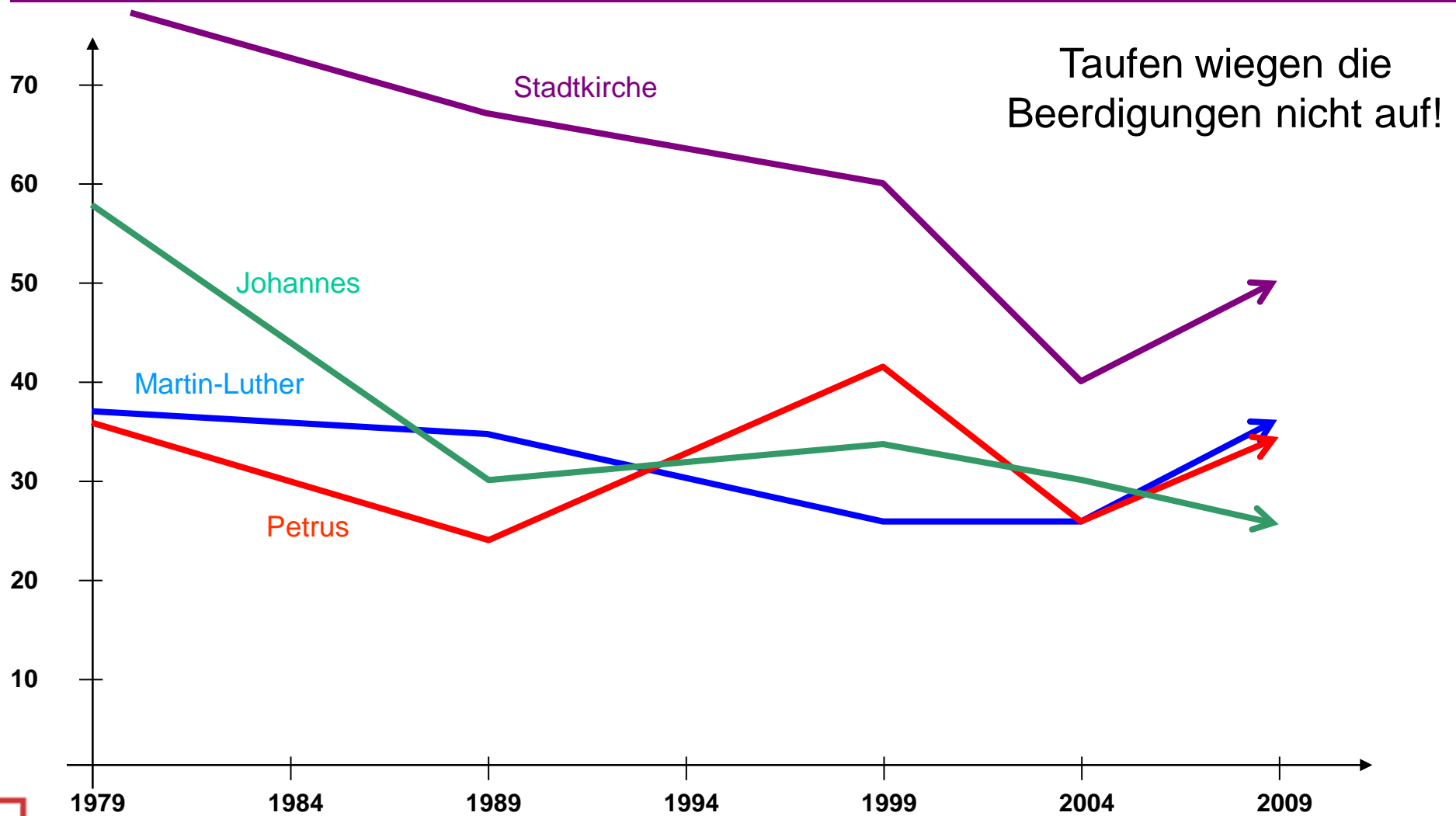
Anzahl der Gemeindemitglieder



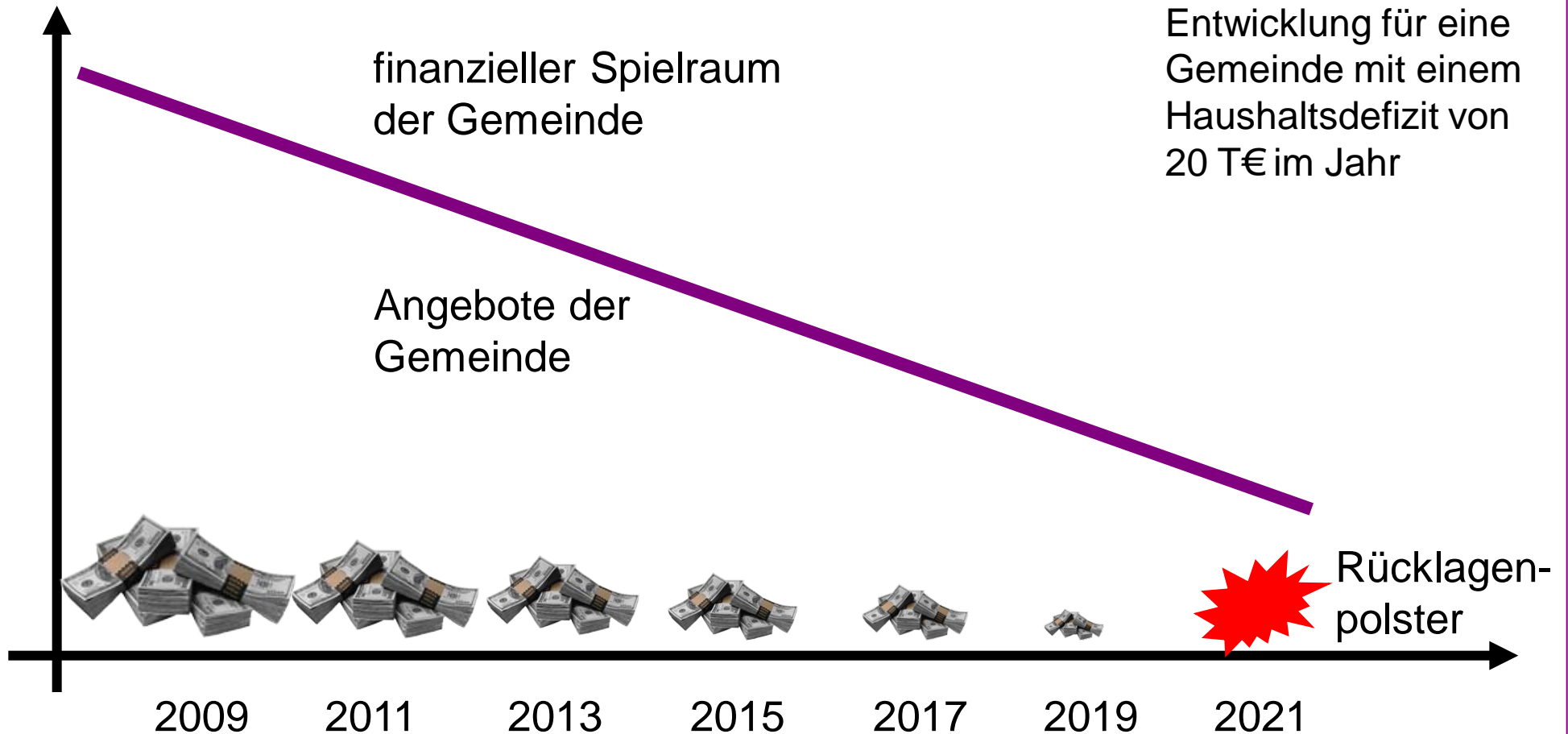
Anzahl der Taufen



Anzahl der Beerdigungen



Budget Entwicklung im Laufe der Jahre



Grundstücksbesitz in Langen

- Der Kirchengemeindeverband verfügt über 209.055 m² Fläche in Langen
 - verpachtet als Baugrund auf Erbpachtsbasis, z.B. Ginkgo
 - verpachtet als Garten- und Ackerland
- Die 4 Gemeinden haben Sondernutzungsrechte an den von ihnen genutzten Grundstücken
- Eine Veräußerung von Grundstücken bedarf der Zustimmung aller Gemeinden und kommt allen anteilig zu Gute
- Die Kosten für eine notarielle Teilung der Grundstücke auf die 4 Einzelgemeinden würden im mittleren 5 stelligen Euro-Bereich liegen
- Die Grundstücke sind das Tafelsilber der ev. Kirche in Langen und sichern auch den folgenden Generationen einen finanziellen Rückhalt sowie auch die Bezahlung der Pfarrer.



Pfarrstellen, Sekretärinnen und Küster

- **Pfarrstellen**
in der Martin-Luther Gemeinde fällt 2013 ein halber Stellenanteil weg.
- **Sekretärinnen (inkl. Verbandsstelle)**
Die Verbandsstelle wird a` 20 h bis zum 1.1.2012 über die Gesamtkirche finanziert. Danach müssen die Gemeinden die Arbeiten selber übernehmen oder die Verbandsstelle aus Eigenmitteln sowie aus Miet- und Pachteinnahmen bezahlen.
- **Küster**
die Stellenanteile sind in fast allen Gemeinden zu hoch und müssen anteilig aus Rücklagen gezahlt werden.

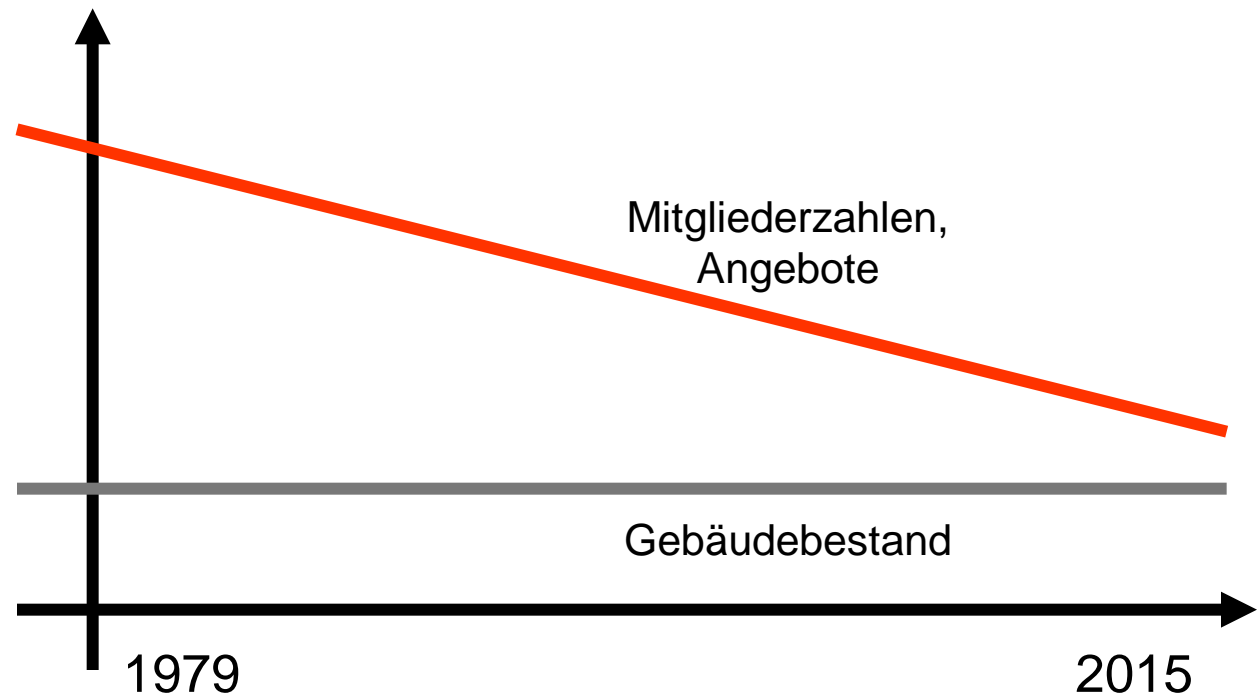
Mitte der 90´ger Jahre	2006	2013
8	5	4,5

bis 2000	2009	2012
105 h / Woche	95 h / Woche	75 h / Woche

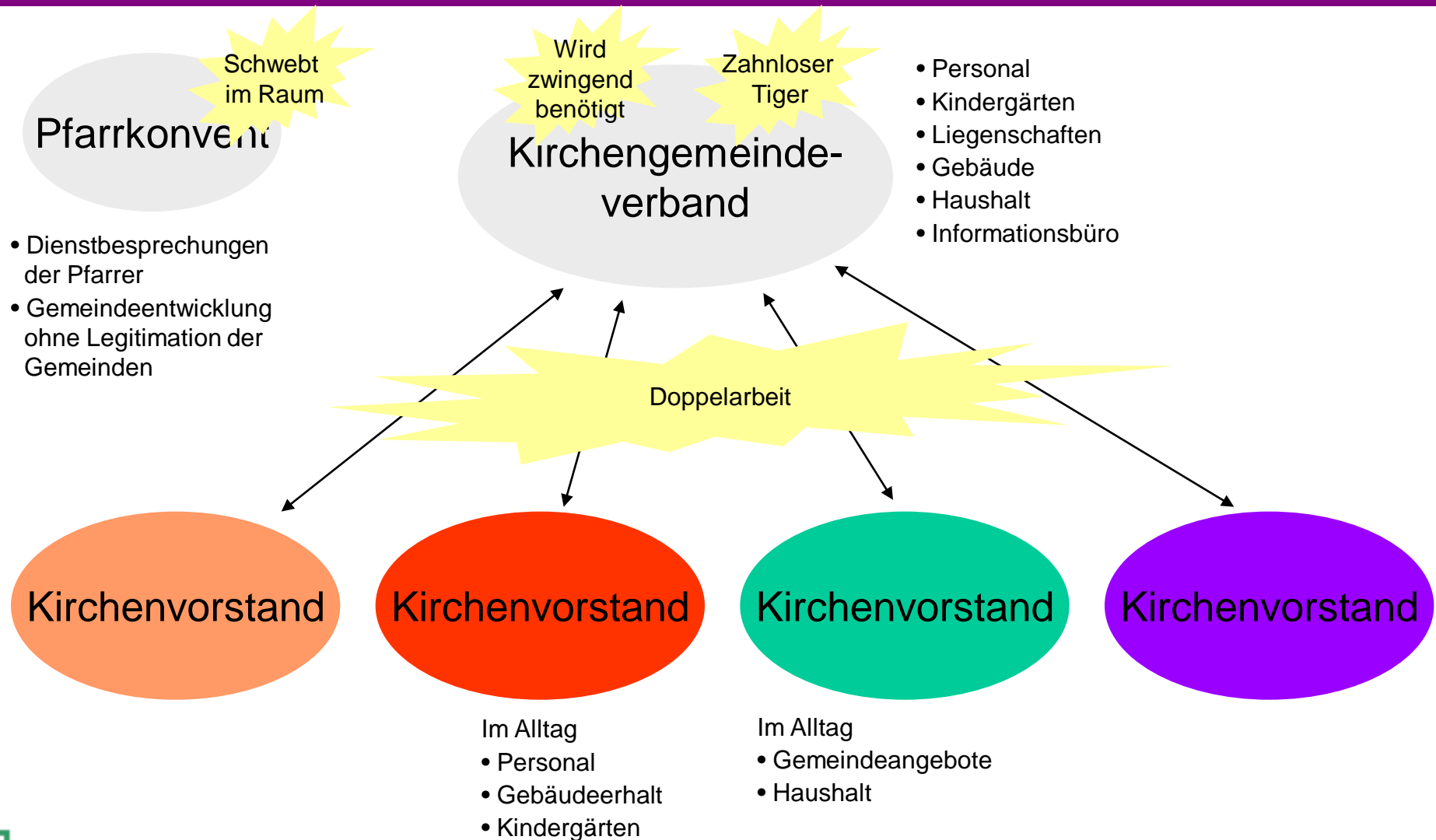


Gebäudebestand

- 4 Kirchen, davon ein Neubau in den letzten Jahren
- 6 Pfarrhäuser
- 4 Gemeindehäuser
- 1 Dekanatsgebäude



Verworrene Verantwortlichkeiten



Folgen des Verharrens im Ist-Zustand

- Wenn die Pfarrer sich nicht mehr gut verstehen, funktioniert die Kooperation nicht mehr.
Da die Pfarrerwahl durch die einzelnen KVs erfolgt, gibt es keinen Blick darauf, wie das Pfarrteam zusammenarbeiten kann und wird.
- Die Gemeinden werden ungleich groß
- Die Johannesgemeinde hat in absehbarer Zukunft nur noch eine halbe Pfarrstelle
- Die Finanzlast lähmt die Arbeit in den Gemeinden
- Die Erkennbarkeit nach außen leidet
- Suboptimale Lösungen, da keine übergreifende Umsetzung möglich ist



Historie bzgl. Zusammenwachsen und Kooperation

- 05.2.2004: Gespräch von Pfr. Zincke & Hrn. Seehafer mit der Kirchenverwaltung über die Zukunft des Kirchengemeindeverbandes und der Verbandsstelle
- 07.11.2005: Workshop in der Verbandsversammlung zu Vor- und Nachteilen einer Fusion
- 15.02.2006: Vorstellung des Friedberger Modells einer Gesamtgemeinde mit 4 Gemeindebezirken in der Verbandsversammlung
- 09.09.2006: Ganztages-Workshop aller KVs mit Professor Scherle mit dem Titel „Re-Visionen von Gemeinde – zur Zukunft der Kirche in Langen“
- November 2006: Agenda 2012 von R. Zincke als Diskussionsvorlage für den Gemeindeverband, Ergebnis einer Arbeitsgruppe des Kirchengemeindeverbandes
- in 2007: Beratung der Agenda 2012 in den Kirchenvorständen
- in 2008: Einsetzen einer Steuerungsgruppe zum Thema Fusion mit ZOS-Beratung und je 2 Vertretern aus den Kirchengemeinden
- März 2009: Gespräch mit der Kirchenverwaltung über das Thema Fusion
- 27.4.2009: Abschluss des Beratungsverfahrens mit Tendenzbeschluss der Steuerungsgruppe
- 2010: Einstieg in einen Stufenplan für das Zusammenwachsen der 4 Gemeinden



Ziele oder „was wollen wir erreichen“

■ Lust auf Kirche in Langen

- Angebotsvielfalt vergrößern – Themen stärken und Lücken füllen
- Nestwärme für die Gemeindemitglieder erhalten

■ Nachhaltiges Wirtschaften

- Dopplungen vermeiden, wo nicht sinnvoll
- Ressourcen (Investitionen und Personal) effektiver einsetzen
- die finanzielle und personelle Reduzierung steuern – langsamem Ausbluten entgegen wirken
- Gerechte Verteilung der Aufgaben auf die hauptamtlichen Mitarbeiter

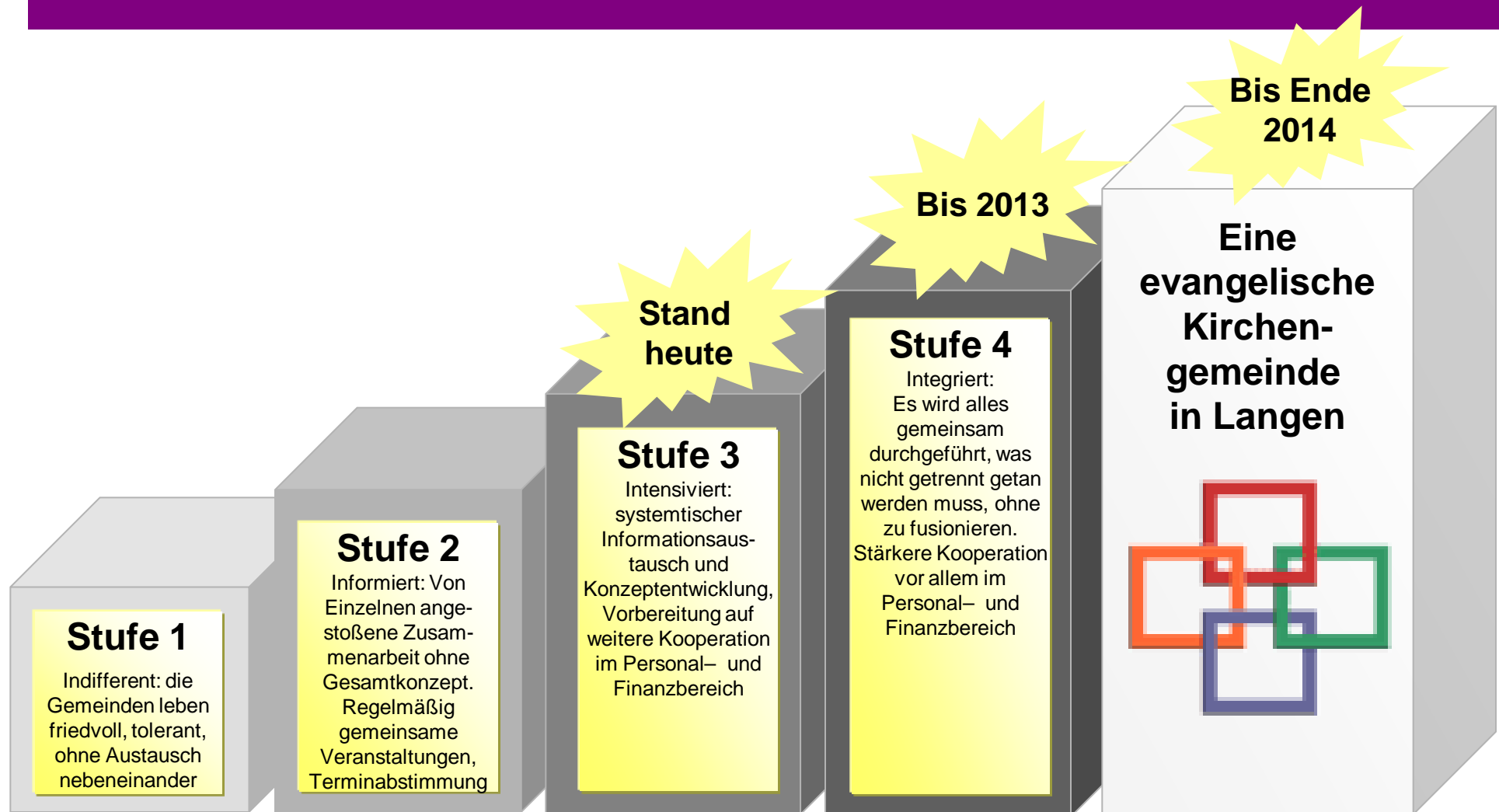
■ Verantwortliches Handeln in demokratischen Strukturen fördern

- gemeinsame strategische Planung ermöglichen
- Strukturen schaffen für ein gemeinsames verantwortliches Handeln für die ev. Kirche in Langen

■ Fusion bis Oktober 2014 -> nächster KV wird auf EINE Gesamtgemeinde ausgelegt



Über 4 Stufen zur Einheit ...



Vorteile des stufenweisen Vorgehens

- Streckung des Prozesses über mehrere Jahre
- Definierte Schritte ermöglichen regelmäßige Kontrolle des Fortschritts und der Ziel Erreichung
- Weiterentwicklung der Gemeinden auf demokratisch legitimierter Basis
- Allein das Erreichen der Stufe 4 bringt den Gemeinden schon einen sehr großen Nutzen
- Es besteht die Chance, nach Erreichen der Stufe 4 auszusteigen aus dem Fusionsprozess, falls es zwingende Gründe dafür gibt



Nutzen der Gemeinden von einer sehr engen Kooperation / Fusion

- Informationsfluß deutlich verbessert, ein neu Zugezogener z.B. bekommt auf Anhieb eine Übersicht, wieviele und welche Chöre, Kitas usw. es gibt
- gemeinsame Ansprechpartner (Sekretariate, Pfarrer) und größere Kundenfreundlichkeit durch permanente Besetzung der Sekretariate
- Koordination der Veranstaltungen durch bessere Absprachen untereinander
- Bei zukünftigen Stellenkürzungen trotzdem regelmäßige Gottesdienste
- Größere Angebotsbreite durch Profilierung - Besetzung von zusätzlichen Themengebieten, die momentan besonders nötig sind (z.B. für Konfi-Eltern, für Jüngere und mobile Leute) möglich, weil nicht mehr jeder alles machen muss
- gleiche Angebote in verschiedenem Niveau (Chöre, Bibelgruppen) zu verschiedenen Zeiten und nicht immer mit denselben Gesichtern
- 1 KV für alle – höhere Verantwortlichkeit für das Ganze
-



Nutzen der KVs von einer sehr engen Kooperation / Fusion

- Zeitersparnis bei Ausschüssen und Sitzungen, Konzentrieren der Ressourcen
- Kenntnisse über Bauvorschriften, Arbeitsrecht, Personalthemen, Kindergärten etc. müssen nur einmal vorgehalten werden
- Freisetzen von Kapazitäten für mehr inhaltliche Arbeit
- Bündelung der Angebote: mehr Teilnehmer und mehr Gemeinschaftsgefühl
- mehr Potenzial für die Besetzung von KV-Positionen
- Schwerpunktbildung, Profilierung, nicht mehr alle müssen alles anbieten
- Keine Doppelstrukturen mehr mit verworrenen Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten
- Gemeinsame Liegenschaftsverwaltung, Aufteilung der Vermögenswerte sehr kostspielig und ohne Nutzen
- Rationelle Nutzung der Gebäude
- Senkung der Personalkosten
- „Sprechen mit 1 Stimme“ - mehr Gewicht nach außen und Innen
-



Vorteile einer Fusion gegenüber einer Kooperation

- Klare Verwaltungsstrukturen und Verantwortlichkeiten
- 1 Gremium, demokratisch legitimiert, plant und steuert
 - Es ist sichergestellt, dass bei der Wahl der Hauptamtlichen darauf geachtet wird, dass diese als Team zusammenpassen
 - Gemeinsame Ziele und Standards
 - Optimale Lösungen mit Blick auf das Ganze
- Klare Ansprechpartner von Außen (Stadt, Vereine etc.)
- Eine Stimme für die evangelische Kirche in Langen



Was haben wir schon erreicht I ?

- Beschluss für den Einstieg in den Stufenplan in allen 4 Gemeinden im Juni 2010
- Beauftragung des Vorstandes des Kirchengemeindeverbandes, die Umsetzung des Stufenplanes zu steuern und voranzutreiben in Zusammenarbeit mit den einzelnen Kirchenvorständen
- Erstellung eines Projektplanes für die Umsetzung des Stufenplanes
- Erstellung von Ziele Definitionen zur gemeinsamen Weiterentwicklung der Arbeitsfelder der Gemeinden für 10 Gemeinde-übergreifende Arbeitsgruppen bestehend aus Haupt- und Ehrenamtlichen
- Transparenter Prozess für alle Kirchenvorstände offengelegt und durchsichtig



Transparente Terminplanung

2010			2011				2012				2013				2014				2015		
April - Juni	Juli-Sept	Okt-Dez	Jan-März	April - Juni	Juli-Sept	Okt-Dez	Jan-März	April - Juni	Juli-Sept	Okt-Dez	Jan-März	April - Juni	Juli-Sept	Okt-Dez	Jan-März	April - Juni	Juli-Sept	Okt-Dez	Jan-März	April - Juni	
Beschlus s	Vorbe- reitun- gen	Stufe 3									Stufe 4									Stufe 5	
		Konzepterstellungphase *)			Konzeptumsetzungsphase			Konzepterstellungphase *)			Konzeptumsetzungsphase										
		gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	gemeinsame KV-Sitzung	nur noch 1 KV aus Teilnehmern aller Gemeinden		KV-Wahl, neue Amtsperiode mit verkleinerter Mitgliederzahl			

*) abgestimmte Konzepte können natürlich auch sofort umgesetzt werden



Transparente Mandatsträgerschaft

Thema	Stadtkirche
1.) „Gottesdienstliches Leben, Predigtstätten und Kasualien“	Uta Mesch Gudrun Stock Reinhard Zincke
2.) "Konfirmanden- (2a) und Jugendarbeit (2b)"	2a: Ulrike Glück-Löwenstein Andreas Rohde 2b: Peter Lemme Renate Knapp
3.) "Diakonie / Sozialdiakonie (3a) und Senioren (3b)"	3a: Wilfried Knapp 3b: Fr. De Ginder
4.) "Bildungsangebote"	Friederike Fornefett
5.) "Kirchenmusik"	Peter Lemme Sigrid Schenko
6.) "Sekretariate und Küster"	Ulrike Glück-Löwenstein
7.) "Arbeit mit Kindern (7a) und Kindergärten (7b)"	7a: Gudrun Stock Susanne Gille I. Arendt 7b: Markus Löhr
8.) "Finanzen"	Ulrich Vedder Andreas Rohde
9.) "Öffentlichkeitsarbeit"	Anita Hofmann Thomas Bach
10.) "Gemeindeschwerpunkte, Gemeindehäuser und Kirchen sowie Pfarrhäuser"	Birgit Frohnhoff Reinhard Zincke



Was haben wir schon erreicht II ?

- Weiterentwicklung des gemeinsamen Gemeindebriefes
- Jugendarbeit: gemeinsames Vorgehen und Projekte
 - KUMA-Schulung
 - Café 46
 - Gemeinsame Konfirmandenseminare und Konfi-Tage
 - Jugendgottesdienste
 - Übernahme der Trägerschaft eines städtischen Sozialraumes für die Jugendarbeit
- gemeinsames Auftreten gegenüber der Regionalverwaltung in Sachen Finanzen (gemeinsamer Finanzausschuss)

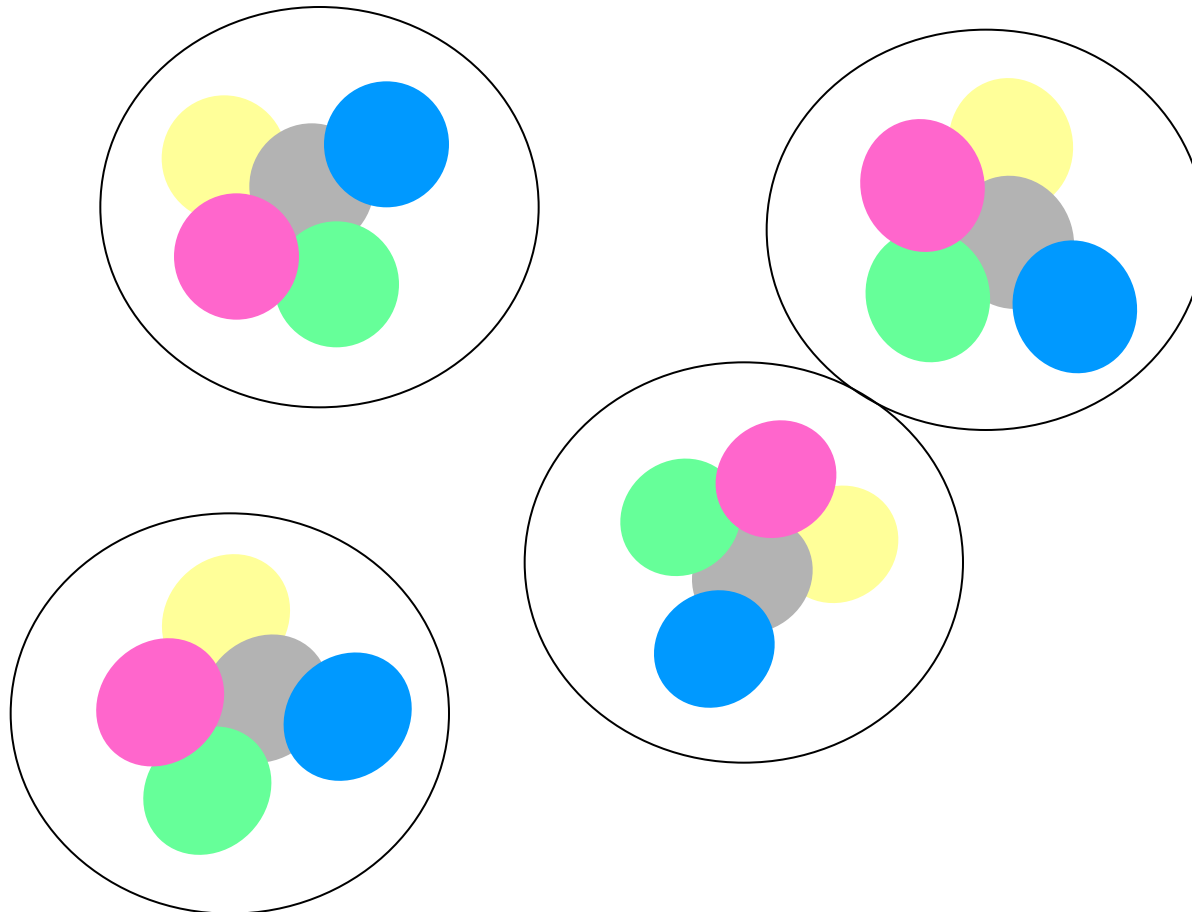


Was haben wir schon erreicht III ?

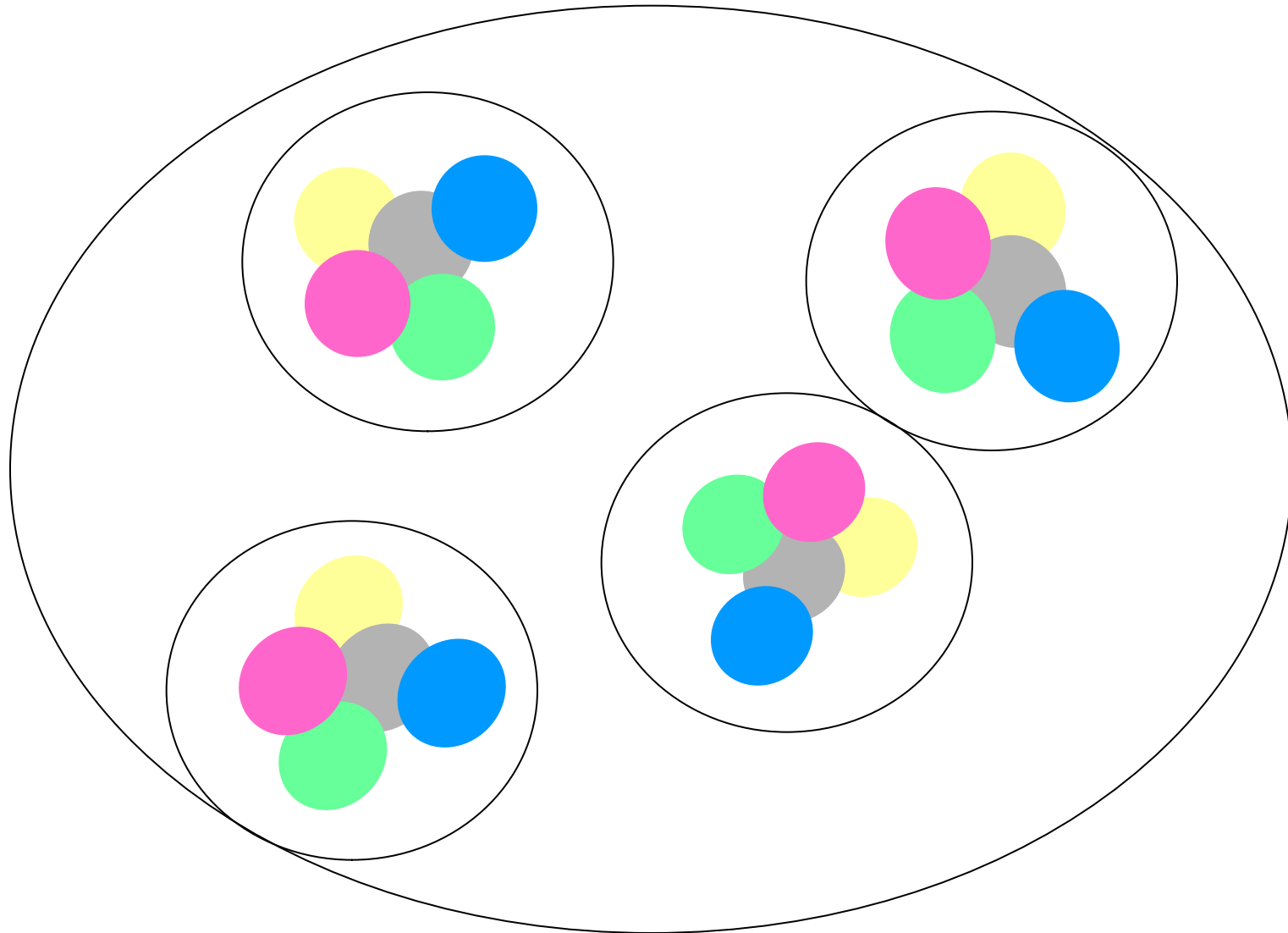
- Neuer gemeinsamer Kindergartenvertrag, gemeindeübergreifende Abstimmung in Sachen Kindergärten
- Vertretungsregelungen für Küster und Sekretariate
- Angleichung der Liturgie in allen 4 Gemeinden
- Sommerkirche
- Beauftragung einer gemeinsamen Homepage
- Gemeinsame Ökumene-Arbeit
- Ernstnehmen als großer Partner



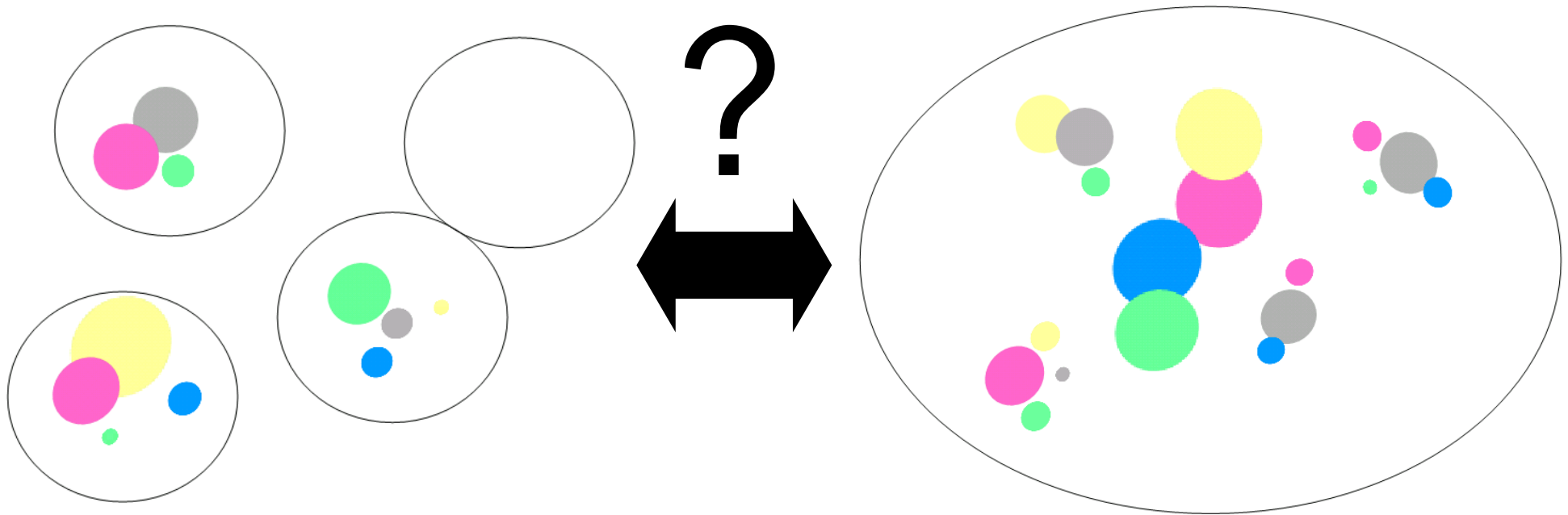
Wenn jeder alleine weiter geht ...



Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile



Was geht uns das alles an?



**Wir tragen die Verantwortung
für die Zukunft
unserer Gemeinden !!!**

